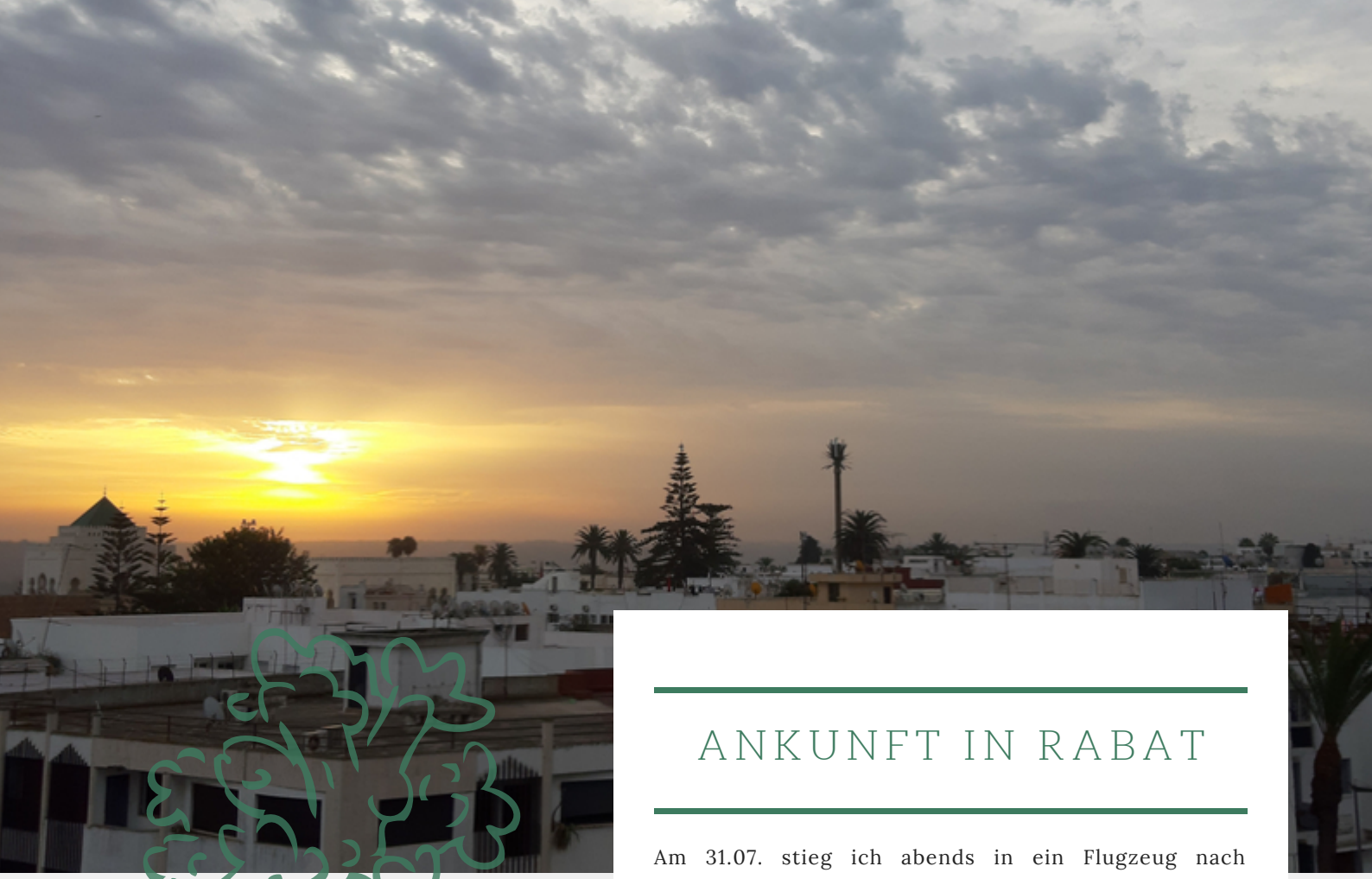
OKTOBER 2019

RUNDBRIEF N°1 AUS MAROKKO

ANNIKA MOKROS IN DER
FONDATION-ORIENT-OCCIDENT



ANKUNFT IN RABAT

Am 31.07. stieg ich abends in ein Flugzeug nach Casablanca. Mitten in der Nacht kamen wir, meine Mitfreiwilligen und ich, an. Für mich war die Ankunft nachts auf einem fremden Kontinent in einem fremden Flughafen sehr seltsam, denn ich fliege nicht oft und noch seltener außerhalb Europas. Und doch meinte ich in den Mautstationen und Straßen Frankreich wieder zu erkennen. Alles in allem ein sehr surreales Erlebnis. Was ich mochte. Das war es, was ich gesucht hatte: die neuen Orte und Zeiten eines anderen Landes. Wir haben in einer Herberge übernachtet und in den folgenden Tagen erste Amtsgänge erledigt. Das heißt, wir haben Unterlagen beantragt und die ersten Dirhams abgehoben. Beim Auswärtigen Amt haben wir uns vorgestellt und einen Handyvertrag abgeschlossen. Diese ersten Tage sind in meinem Kopf durcheinandergewürfelt und ich erinnere mich daran, als wäre alles gleichzeitig passiert. Meine Vorfreiwilligen Fee und Lucy haben mir gezeigt, wie ich zur Fondation-Orient-Occident komme, den Souk und wir sind gemeinsam in die Medina gegangen. Es ist viel passiert und es ging direkt weiter nach Essaouira.

UMRISS DER ZEIT IN ESSAOUIRA

Nach drei Tagen in Rabat sind wir mit Bus und Bahn nach Essaouira gefahren. Dort angekommen haben uns Najib und Amina, unsere Sprachlehrer vom Bus abgeholt und direkt zu den Gastfamilien gefahren. Meine Gastfamilie sind wunderbare Menschen: Sariah, Talib, Nesrine und Yasmine. Sie haben mich aufgenommen und mir gezeigt, wie es sich in Essaouira lebt. Die Tage liefen so ab, dass wir morgens zum Sprachunterricht gegangen sind. Danach sind wir mittags nach Hause zum Essen gegangen und gegen Abend haben wir uns häufig noch mal getroffen, um durch die Stadt zu flanieren. So waren wir in Essaouira am Hafen, am Strand, in der Medina, auf dem großen Platz vor der Medina und viel in den Straßen unterwegs. Essaouira ist sehr windig. Richtig Windstille ist eigentlich nie und vor allem auf Aussichtspunkten weht es einen von den Socken. Was dafür sorgt, dass man selbst im August mit Fließjacke herum laufen kann ohne zu schwitzen. Das ist sehr angenehm, denn im Inland wie z.B. in Fès waren es zur gleichen Zeit fast 50°C, was für mich persönlich zu viel gewesen wäre. Aus diesem Grund sind in ganz Marokko die Häuser darauf ausgelegt, die Kühle zu bewahren. Das heißt, die Architektur ist nach innen gerichtet und es gibt viel Stein. Auch die gemusterten Fliesen sind überall zu sehen.

Weiter geht's

Nach Essaouira sind wir zu einer Familie aufs Dorf im Umland gefahren. Wenn ich mich jetzt an die Atmosphäre zurück erinnere, höre ich vor allem Stille Und die brütende Hitze. Freitagmittag gab es traditionell Couscous mit Lben (ein Getränk aus fermentierter Milch). Abends kam eine Frau, die uns die Hände mit Henna verziert hat. Danach gab es ein Fest bei dem eine Tanz- und Musikgruppe aufgetreten ist. Der ganze Innenhof war voll mit Menschen, die gekommen waren um zuzuhören. Am Samstag kam dann ein Taxi, das uns in die jeweiligen Städte brachte. Den Sonntag haben Marie und ich genutzt, um uns in unserem Appartement in Rabat einzurichten und am Montag ging es los in der FOO.

DIE FONDATION-ORIENT-OCCIDENT

Morgens am 2.09. fuhr ich in die Fondation, um meinen Dienst anzutreten. In der Bibliothek, die auch den Empfang beherbergt, wartete ich auf die Direktorin Nadia, die mich schließlich empfing und mir erklärte, dass ich die erste Woche mit Fatima Azzarah am Empfang arbeiten und dann verschiedene Abteilungen der Fondation kennenlernen sollte.

Dort war viel los, weil montags Ecoute ist. Da haben Geflüchtete die Möglichkeit sich anzumelden und dann einen Termin bei der Beratungsstelle der Fondation zu bekommen, wo sie dann weitergeleitet werden an soziale, psychologische oder materielle Hilfe. Die erste Woche verbringe ich viel Zeit damit Plakate zu designen für die Kurse, die mit dem Schuljahresbeginn wieder anfangen. Die Fondation bietet Unterschiedliches an von Sprachkursen über künstlerische Ausbildungen bis hin zur Informatik und Marketing Kursen. Da habe ich geholfen Daten aufzunehmen, Karten auszustellen und Informationen bereit zu stellen.
Inzwischen gebe ich auch einen Anfängerkurs in Deutsch. Zweimal die Woche kommt eine Gruppe Erwachsener, die gerne Deutsch lernen wollen und ich gebe mein Bestes, ihnen zu helfen. Überhaupt geht es gerade viel darum neue Sprachen zu lernen, da ich selbst weiterhin Darija lerne. Sowohl im Alltag als auch mit einer Lehrerin.

Daraufhin bin ich zu Imane und Mohammed in das Büro der Ausbildung gekommen. Seitdem helfe ich dabei Bewerbungen für Stipendien in der Schule und in der Uni aufzunehmen, zu katalogisieren und abzulegen. Alle Anfragen sollen bis Ende des Monats verarbeitet sein. Was im September ein Problem ist, denn natürlich werden mit Schuljahresbeginn alle Anmeldungen erneuert und neue kommen hinzu. Manchmal werde ich auch gebeten englisch-französisch zu übersetzen, wenn jemand anglophones zu uns kommt und es Verständigungsschwierigkeiten gibt.

IN RABAT:

Die Medina Rabat
Wenn man von der Wohnung zur Medina geht, kommt man zu einem Eingang, hinter dem die Gasse der Stoffhändler liegt. Dort kann man wunderschöne Stoffe, kitschige Stoffe, Secondhand Klamotten und Näh-Waren erstehen. Zwischendurch gibt es auch immer wieder Backwaren, Orangensaft oder Trockenfrüchte. Geht man weit genug hinein, kann man nach links abbiegen auf den nächsten Shopping Highway oder nach rechts in eine Gasse mit vielen Flohmarkthändlern. Geradeaus wird es etwas touristischer mit Schmuck- und Klamottenläden, die jedoch immer noch kleine Privatunternehmen sind. Für Markenläden muss man in die reicheren Viertel gehen. Markenklamotten gibt es allerdings auch wenn wir uns nach links wenden. Auf dem Shopping Highway gibt es zunächst mal Schuhe. Viele Schuhe. In einem anderen Eck gibt es Klamotten, wieder woanders Krimskrams und Teekannen, weiter hinten liegen die Teppichläden.

Kultur, Sprache und Verständigung. Wer was spricht und warum

Eine Freundin von mir spricht kein Französisch. Sie versteht es, weigert sich aber die Sprache zu nutzen. Als ich meine neue Darija Lehrerin danach gefragt habe, hat sie bestätigt, dass von manchen so die Ablehnung gegen die französische Kolonialisierung zum Ausdruck gebracht wird. Viele jüngere Leute weichen auf Englisch aus. Auf der anderen Seite ist auch offensichtlich, dass einem in Marokko viele Türen verschlossen bleiben, wenn man kein französisch spricht, zumal die Hälfte des Schulkurrikulums auf Französisch unterrichtet wird. Darija und Französisch werden hier oft simultan gesprochen. Gleichfalls bleibt man auch außen vor, wenn man kein Arabisch spricht.

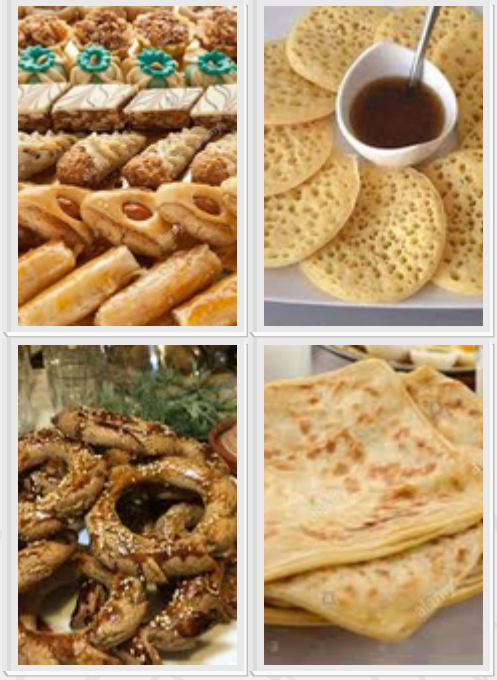
Mit Amazir bin ich noch wenig in Berührung gekommen, auch weil es für ungeübte Ohren schwierig ist, in einem Gespräch zwischen Arabisch und Amazir zu unterscheiden. Aber an offiziellen Gebäuden steht der Name in Arabisch und Amazir. Mehrere Sprachen zu sprechen ist in Marokko Normalität und häufig unausweichlich.

Eine Djellabah

Menschen und Erlebnisse

Für mich ist es schwer Ganzkörperverschleicherung als gut und richtig anzunehmen. Ich bezweifle, dass jemand, der nicht dazu erzogen wurde, den eigenen Körper als unrein oder fetischisiert wahrzunehmen, diese Kleidung wählen würde. Ähnliche Gefühle hege ich für Absatzschuhe, obwohl ich nicht leugnen kann, dass sie manchmal attraktiv sind. Die Anzahl der Frauen, die mit Kopftüchern herum laufen, variiert ein bisschen. In Essaouira z.B. sind es ziemlich viele (abgesehen von den Touristen) verglichen mit Rabat. Das liegt wohl daran, dass Essaouira eine etwas traditionellere Kleinstadt ist, während in Rabat auch viele Ausländer unterwegs sind.

Auch die Djellabah ist hier ein beliebtes Kleidungsstück sowohl für Männer als auch für Frauen. Praktisch ist das, weil man ganz einfach die bequemen zu Hause-Klamotten anbehalten und die Djellabah darüber fallen lassen kann, um mal schnell das Haus zu verlassen. Insgesamt ist es wieder die jüngere Generation, in der viele das Kopftuch ganz weg lassen. Man sieht auch manchmal junge Frauen, die sich sehr westlich kleiden, also Minirock, Spaghettiträger und viel Makeup. Doch das ist mehr die Oberschicht. Freiwilligen wird geraten, sich eher an der Kleidung der Durchschnittsmarokkanerin zu orientieren.



Zum hier typischen Fladenbrot wird Schmelzkäse, Olivenöl, Marmelade, oder Amlou gegessen. Letzteres ist ein Aufstrich aus gemahlenen Mandeln und Arganöl. Petit Pain, wie hier Pain au Chocolat genannt wird, und generell Französisch angehauchte Patisserien gibt es hier überall.Häufig sind die Backwaren so süß, dass sie Schwärme von Wespen anlocken. Tajine darf natürlich nicht fehlen in dieser Aufzählung.

MAROKKANISCHE KÜCHE

Es gibt Tajine mit viel Gemüse, es gibt Tajine mit nur Fleisch und Backpflaumen. Neben der Fondation gibt es einen Souk. Einen Markt wo neben Obst und Gemüse auch die Tontöpfe für Tajines verkauft werden und einige Essensstände ihren Platz haben. Bei einer Frau dort gehen wir häufig Mittagessen. Sie verkauft Eier, Brot, Salat und sehr leckere Tajines. Der Couscous kann natürlich auch nicht fehlen. Den gibt es hier immer freitags, oft mit Gemüse und Fleisch aus der Tajine. Kaktusfeigen kann man hier überall von kleinen Ständen am Straßenrand und in der Medina kaufen. Vorsicht! Denn man kann die Schale nicht mit bloßen Fingern anfassen.

STRAND IN TÉMARA

An den Wochenenden gehe ich häufig mit anderen Freiwilligen aus der Fondation an den Strand in Témara, einem etwas außerhalb gelegenen Stadtteils von Rabat. Dort ist er Strand abwechslungsreicher und weniger bevölkert als direkt neben der Medina (Innenstadt).

CAFÉS

Es gibt hier eine große Liebe zum Tee und Kaffee trinken und Leute gucken. Es gibt viele Cafés mit lauter kleinen Tischlein, an dem je ein oder zwei Männer sitzen und auf die Straße schauend ihren Tee genießen.

TAXIS

Morgens fahre ich mit einem Sammeltaxi zur Arbeit. Das heißt, ich gehe zum Bab Chellah, einem Stadttor zur Medina, in der Nähe der Wohnung und steige mit etwa fünf weiteren Personen in ein Taxi Richtung Manal, dem Kreisverkehr an dem auch die Fondation liegt. Eine Fahrt kostet hier fünf marokkanische Dirham. Alternativ gibt es auch Busse zum gleichen Preis, mit denen man häufig auch weiter fahren kann (z.B. nach Témara), aber die Taxi Route liegt für mich sehr günstig und die Busse haben es in der Stadt häufig schwerer voran zu kommen als die kleinen Taxis.

Viele Liebe Grüße aus

Rabat

Annika